



*o.T., Eisen, 2008. Höhe: 150 cm*

# FEROSE – Eisenplastikerin

GUDRUN HOFRICHTER

## *Metamorphosen einer Urform*

Die Bildhauerin FEROSE verwandelt in ihren Skulpturen das Eisen: Es wird mit unglaublicher Leichtigkeit in die Höhe gehoben, wird durchsichtig, verliert seine Körperlichkeit, gewinnt gleichzeitig eine neue Substanz, wird Bewegung, strahlt Kraft und Hingabe aus, wird Gegenüber. Das Eisen beginnt zu sprechen, erzählt von nie da gewesenen Möglichkeiten, die aber doch schon immer in ihm schlummerten. Während des Kunststudiums in Ottersberg bei Bremen hat die Künstlerin gelernt, mit kupferumhüllten Schweißstäben autogen zu schweißen. Dort hat sie *ihre Form* gefunden. Die Urform, ihre erste Form, hat sie aufbewahrt: ein aus Eisenplatten zusammengeschweißtes Halbrund, das in einer Horizontalen nach oben abschließt und durch dünne Eisenstangen mit dem Boden verbunden ist. Diese Form hat sie nicht wieder losgelassen und in einer nunmehr 25-jährigen Forschungsarbeit vielfach weiterentwickelt ... und es ist kein Ende in Sicht.

Auch wenn es eine Reihe von Nebenwegen gibt, wie beispielsweise das Thema »Köpfe«, ihre massiven, sehr arbeitsintensiven »Röcke« oder die Tafelbilder, ist die Erforschung *ihrer Form* der Weg, auf den sie immer wieder zurückkehrt.

Das Bedürfnis zu experimentieren und an einer Stelle in die Tiefe zu gehen führt zu unzähligen Variationen dieser Form. Neben der Kontinuität, sich an der Urform zu orientieren, fließen gleichzeitig Erfahrungen des Uneinheitlichen in die Arbeit. Dadurch kommt es zu Sprüngen, wodurch etwas vollkommen Neues entsteht, etwas, was nicht aus dem Vorherigen abgeleitet werden kann wie das Schlüpfen des Schmetterlings aus der Raupe.

Die Form im Raum nimmt Bezug auf die eigene Körperlichkeit, wird zum Wesen, das einem gegenübersteht. Jede Form hat einen individuellen Charakter, eine ihr ganz eigene Geste. Die Plastik wird zur Gestalt, die von Trägheit, Dominanz, Transparenz, Zartheit, von Verletzlichkeit und Stärke erzählt. Durch das Verhältnis von Volumen, Masse, Proportion und den tragenden Kraftlinien erfährt der Betrachter etwas über das Geheimnis ihres Wesens. Abstrakte, geistige Strahlen stehen in Wechselwirkung mit der lebendigen organischen Form. Verdichteter Raum wird konfrontiert mit saugender Leere.



*o.T., Eisen, 2013 (Detail). Höhe: 44 cm*



*o.T., Eisen, 2006. Höhe: 168 cm*

Spannungsunterschiede in der Form und im Volumen lassen komprimierte Energie erfahrbar werden, die der Verstand alleine nicht mehr erfassen kann.

### **Belebung des Eisens**

Durch die Meisterschaft in der Beherrschung der Technik gelingt FEROSE die Verwandlung des Eisens: Mit der offenen Flamme werden einzelne Eisenstäbe autogen geschweißt. Die weiße Flamme erwärmt das Eisen, biegt es, macht es flüssig. Tropfen für Tropfen wird das Eisen von innen nach außen aufgebaut und modelliert. Ein langsamer Prozess von Verschmelzen und Stehenlassen beginnt, die verschweißten Flächen formen sich zu Linien und Punkten, die Farben überraschen, kommen aber immer mehr unter ihre Kontrolle. Die Spur der blasenden Flamme und Hitze bleibt sicht-

bar, wie beim Pinselstrich entsteht die eigene Handschrift, der eigene Duktus. So entsteht eine stark strukturierte und intensiv durchgearbeitete Oberfläche. Als wäre das Eisen elastisch, kann FEROSE es glätten, einschneiden, aufrauen, falten, straffen oder wölben.

Nach dem Erkalten des Eisens beginnt die Arbeit an der Haut, die die Oberfläche entscheidend verändern kann: Durch Auftragen von Fett wird der Prozess des Rostens aufgehalten, Schleifen ergibt silbernen Glanz, beim Wiedererwärmen entstehen Anlaufarben.

Gleich zu Beginn der Begegnung mit ihren Werken fasziniert die ganz eigene Welt der Farben, die der Umgang mit Eisen ermöglicht und die FEROSE in all ihren Facetten voll zur Geltung bringt. Es scheint fast, als würde sie mit dem Eisen malen. Besonders die Flächen der Wandreliefs zeigen die Fülle der Möglichkeiten in Struktur und Farbe: mattes Silbernes neben

schimmernd kühlem Bläulichen, Aschgrau in allen Nuancen; samtene Rosttöne von Braun und Ocker, von Orange bis zum intensiven warmen Rotorange mit zahlreichen Übergängen; Schwarz in den Zwischenräumen, daneben weißglänzende helle Reflexe.

FEROSE arbeitet direkt in den leeren Raum hinein. Der Formkraft folgend erlauscht sie während des Prozesses, wo die Form hinwill. Die elementare, einfache Arbeitsweise ist ihr Freund geworden, auf den sie sich verlassen kann und der ihr hilft, die Substanz der reinen Plastik zu erzeugen, den Raum zu verdichten und wieder aufzulösen. Jegliche Bindung an die Zeit will sie aufgeben, sich ganz dem Ausdruck eines innerlichen Seins hingeben. Schweißen ist für sie: Belebung des Eisens, Geist einbrennen in die Materie.

Während des Arbeitens an einer Plastik entsteht die Aufgabe für die nächste, die Fülle der

Möglichkeiten und Ideen ist unermesslich, unerschöpflich. Entscheidungen werden während des Arbeitens getroffen, es gibt keine Skizzen oder Entwürfe, keine konkrete Form, die nur noch ausgeführt wird.

Das Geheimnis der Form kann nicht direkt gelüftet werden. Offensichtlich funktioniert es wie bei der Metamorphose der Pflanze vom Urbild her: Wenn eine Form sinnlich erscheint, ist sie notwendig da, nicht mehr wegzudenken. Darauf baut alles Folgende auf, hat seine eigenen Gesetze.

Die Leichtigkeit, die sich in ihren Plastiken wiederfindet, ist hart erkämpft. Seit einiger Zeit weiß sie von ihrer fortschreitenden Muskelerkrankung, die jahrelang unerkannt blieb und die es ihr immer schwerer macht, ihre Arbeit fortzusetzen. Schmerzen gehören zu ihrem Alltag. An Aufhören ist jedoch nicht zu denken.

*o.T., Eisen, 2008. Höhe: 174 cm*





*Tafelbild, Eisen, 2007. 65x98 cm*

FEROSE, geb. 1962 in Heidelberg. 1978 Umzug in die Schweiz, Abitur, Landschaftsgärtnerlehre, Arbeitsstelle in Berlin. 1985-89 Studium der Kunsttherapie- und Kunstpädagogik mit Schwerpunkt Bildhauerei an der freien Kunststudienstätte Ottersberg bei Bremen. 1989 Mitarbeit beim Eisenplastiker Freddy Madörin in Rothrist/CH und Scuola di Scultura im Maggiatal/CH. Seit 1988 freie künstlerische Arbeit als Eisenplastikerin. Studienreisen nach San Sebastian, Barcelona, Sri Lanka und Israel. Die Künstlerin lebt und arbeitet in Öhningen/DE am Bodensee.

Seit 1991 Ausstellungen in Deutschland und der Schweiz, u.a. 2007 Galerie Kränzel Horn/DE, 2008 Villa Bosch Kunstverein Radolfzell/DE, Kunstverein Zofingen/CH, 2009 Triennale Bad Ragaz/CH, 2012 Stadtgalerie Markdorf/DE, KunstWerkstatt Kassel/DE, 2013 Galerie Eulenspiegel Basel/CH.

Kontakt: [ferose@gmx.de](mailto:ferose@gmx.de), [www.ferose.de](http://www.ferose.de)

*Autorennotiz:*

GUDRUN HOFRICHTER, geboren 1959 in Berlin-Schöneberg. Studium der Musik, Freien Kunst und Kunsttherapie. Vierjährige Forschungsarbeit über Farben an der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum in Dornach/Schweiz. Seit 1993 in Kassel tätig als freischaffende Malerin. Dozententätigkeit. 2001 Gründung der KunstWerkstatt Kassel, Organisation und Durchführung von Kursen, Seminaren, Ausstellungen und Projekten in Kassel und im europäischen Ausland. Das Buchprojekt »Farbe begegnen« erscheint voraussichtlich Oktober 2013 im Verlag Freies Geistesleben.  
[www.kunstwerkstatt-kassel.de](http://www.kunstwerkstatt-kassel.de)

Fotos: René Lamb



*o.T., Eisen, 2012 (Detail). Höhe: 43 cm*